Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1859)

Heft: 56

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

Salbfahrl. in Solothurn Fr. 3 60 C. Portofrei in ber Schweiz Fr. 4.

Kithet-Deitut.

Herausgegeben von einer katholischen Zesellschaft.

Berlag und Expedition: Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

Hº 56.

Mittwoch den 13. Juli.

B 00+

1859.

Napoleon I. und Metternich über die weltliche Gewalt des Papstes.

cia won ibm Bonnitragler Pitales, cer Berfantn

- * In einer Unterredung, welche ber bekannte kathol. Schriftsteller, Louis Benillot (Redactor des "Univers") Anno 1849 mit dem flüchtigen Fürsten Metternich in Belsgien hielt, kam das Gespräch auch auf die weltliche Gewalt des Papstes. Fürst Metternich setzte zunächst auseinansder, daß der Papst als Unterthan irgend eines Staates nicht frei wäre, vielmehr stetz von dem betreffenden Staate zur Erweiterung seines staatlichen Ginflusses auf andere Staaten gebraucht zu werden, Gesahr liese; dann fuhr er, wie Louis Beuillot berichtet, fort:

"Das habe ich einst auch zu Rapoleon gesagt: als der "Papit in Savona Frankreichs Gefangener war. Napoleon "schenkte mir eine gewiffe Zuneigung, und wußte, daß der "Papft mich mit seinem Bertrauen beehrte. Gines Toges "nun ließ er mich kommen, und fagte zu mir: "Leisten Sie "mir einen Dienst; ich bin ber Gefangenschaft bes Papftes "mube. Mus dieser Lage fann nichts Gutes hervorgeben, "es ist von Werth, sie nicht langer bestehen zu lassen. Ich "wünsche, daß Sie nach Savona gehen. Der Papft schenkt "Ihnen fein Wohlwollen, Sie werden von meiner Seite "aus als gemeinschaftlicher Freund mit ihm reden, und "ihn bestimmen, einen Plan anzunehmen, den ich aufgesetzt "habe, um diese leidige Angelegenheit zu bereinigen." Sch "wand ihm ein, daß ich bazu der Erlaubniß meines Rai-"fers bedürfe. "Sie verweigern mir also ben Dienft?" "entgegnete er. "Mir scheint, daß Sie sich durchaus nicht "compromittiren murden, wenn Sie für ben Frieden der "Welt Dienste leisten." Daran eben, fuhr ich fort, zweifle "ich, ob es der Frieden ift, den Em. Majeftat dem Papfte "vorschlagen. Wollen Gie mir ihren Plan wiffen laffen? ""Dier ift er," versette Rapoleon gang rubig, "in Bu= "funft wird der Sit der Kirche nicht mehr zu Rom, fon= "bern in Paris sein. ?. . "and wa and gennergerenbert

"Ich konnte eine Bewegung der Ueberraschung und ein "ungläubiges Lächeln nicht zurückhalten.

"Ja," fuhr der furchtbare Mann fort, "ich lasse den "Papst nach Paris kommen, und errichte dort den Sitz der "Kirche. Aber ich will, daß der Papst unabhängig sei. "Ich gründe ihm bei der Hauptstadt eine angemessene Anspiedelung; ich schenke ihm ein Schloß, und daß er auf "eigenem Boden wohne, mache ich aus einer Strecke Lansdes von etlichen Stunden ein neutrales Gebiet. Er wird "dort sein Kardinalscollegium, sein diplomatisches Corps, "seine Congregationen, seinen Hof haben; und damit ihm "nichts sehle, füge ich eine jährliche Dotation von 6 Milsusionen zu. Glauben Sie, daß er das ausschlägt?

"Ich behaupte das, und ganz Europa wird ihn in sei-"ner Weigerung unterstützen. Der Papst wird nicht ohne "Grund finden, daß er auch bei Ihren 6 Millionen so gut "Gefangener wäre, als in Savona.

"Napoleon fuhr in seiner Art auf, und brachte tausend "Gründe für seine Plane vor. Endlich sagte ich zu ihm: "Ew. Majestät entreißen mir ein Geheimniß. Auch der "Kaiser von Desterreich hat denselben Gedanken gehabt, wie "Sie. Er sieht, daß Sie den Papst nicht nach Rom ent"lassen wollen, er will nicht, daß der Papst in Gesangen"schaft bleibe, und denkt ebenfalls daran, ihm eine Eristenz "zu schaffen. Ew. Majestät kennen das Schloß zu Schön"brunn: Der Kaiser schenkt es dem Papst mit einem Ge"biet von 10 — 15 Stunden, daß ganz neutral sein wird; "er fügt eine Dotation von 12 Willionen Einkünste bei"Wenn der Papst auf dieses Arrangement eingeht, werden "Sie ebensalls einwilligen.

"Er begriff vollständig, was ich damit vertheidigen "wollte; aber er war der Stärkere, und wollte die Ansicht "Pius VII. über seinen Plan ersahren. Der Papst gab "zur Antwort, was ich so leicht vorausgeschen hatte: daß "Savona ihm ein so gutes Gefängniß scheine, als Paris; "daß er sich wie anderswo im Mittelpunkte der Kirche bes "finde, daß sein Gewissen sein freier Boden sei, daß 6

"Millionen Einkunfte für seine Bedurfuisse nicht nothwen-"big seien, und daß er mit 20 Sous täglich auskomme, "bie er gern als Almosen der Christenheit erhalten wurde."

a Scioteura Art 3 AP G.

Wie Bius VII. hier gesprochen, so wird auch Bius IX. vorkommenden Falls sprechen!

Freiwillige Paftoralconferenzen.

- * (Brief v. 8.) Wir haben Ihnen zu berichten, daß zu Luzern, Dienstag den 5. Juli, nach eingeholter Gutheißung des hiesigen bischöflichen Commissariats eine größere Priesterversammlung stattfand, die sich über Herstellung von freiwilligen kantonalen Pastoralconferenzen besprach.

Es ift zu bemerten, daß eine kleinere Zusammenkunft schon früher diesen Gegenstand besprach. Es wurde damals ein Statutenentwurf vorgelegt, welcher mehr nur eine Liebhaberconferenz, eine paftorelle Uebungsacademie gur Befriebigung der perfonlichen Bedürfnisse der Theilnehmer im Auge hatte. — Allein schon jene erste Versammlung richtete ben Bliek höher, nämlich nicht nur auf sich, sondern auch auf das gange Gebiet paftoreller Gemeinnützigkeit im Geifte ber Rirche und ihrer Berfaffung. Der Entwurf befriedigte also nicht und es wurde eine Commission niedergesett mit bem Auftrage, fpater eine größere Bersammlung gusammen= gurufen. Demgemäß wurde ein neuer Entwurf, ber aus anderer Sand tam, bon der Commission durchberathen und bie verlangte größere Berfammlung auf den eingangs gemelbeten Tag angesett. Derfelbe war infofern gunftig, weil am gleichen Tage die Specialconferenz des Luzerner= capitels fatthatte, welcher Umftand auch die Commiffion in der Ansehung bestimmt hatte. Hingegen war jener Tag ungunftig, infofern die Ginladung erft fünf Tage vorher von Luzern hatte abgehen konnen, jo daß sie in entlegenere Gegenden des Kantons kaum rechtzeitig anlangte, geschweige Beit zu näherer Reflection gab, und insofern zweitens ohne Wiffen der Commissionsmitglieder am gleichen Tag die untere Regiunkel des Willisauercapitels mit einer Specialconferenz zu St. Urban beschäftigt war.

Gleichwohl nahmen breiundzwanzig Priester wirklich an der Bersammlung theil und sechs andere waren so gütig, ihre Geneigtheit durch förmliche Entschuldigung ihrer Abwesenheit zu bekunden. — Da der Beginn erst auf 2 Uhr Nachmittags angesetzt war, so mußte ein expetiter Fortgang der Berhandlungen erwünscht sein. Ungeachtet ein solcher au Constituirungsversammlungen, eben weil noch kein sester Boden da ist, in der Negel vermißt wird, so wurde er gleichwohl erzielt, einerseits durch die runde Geswandtheit des Präses (Sextar Tschogg zu Ettiswyl) und

bes Berichterstatters ber Commission (Sextar Schurch zu Luzern), anderseits durch das Bewußtsein gleicher Principien und gegenseitigen offenen Bertrauens, welches die Bersammelten beseelte, obwohl sie zu den verschiedensten sogen. Richtungen gehörten, und welches jedesmal sofort in der Wasse sich ausprägte, wenn disperate Propositionen mit zwei Principien in Berührung gesetzt wurden.

Da beschlossen wurde, das eigentliche Resultat der Berathungen, nämlich die Statuten vor der befinitiven Constituirung ibem Wohlhochw. Bischof zur Genehmigung vorzulegen, so kann natürlich mit dem Detail berselben nicht vorgegriffen werden, indem ohnehin zu hoffen, sie werden seiner Zeit nach dem approbirten Text mitgetheilt werden. Rur so viel konnen wir fagen, daß jährlich zwei Conferenzen vorgeschlagen sind, daß jeder Priefter bes Kantons Mitglied werden kann — daß der jeweilige bischöfliche Com= miffar ober ein von ihm Beauftragter Brafes ber Berfamm= lung ift, die er je mit einer Erhortation eröffnet - daß die beitretenden Capitelsvorstände Chrenmitglieder der Di= rection sind, während die Conferenz bloß den Actuar wählen wurde - und daß in der Regel feine Gegenstände können als Tractanden vorgeschlagen werden, außer sie feien auf Anmelbung von der Direction als zulässig erklärt worden. And with the state of the control of the co

Der Auffichtspunkt schien nothwendig, um die Confereng auf einen "festen Grund" zu stellen und bas Bertrauen nach Oben und nach allen Seiten zu sichern, und die Vormelbung der Tractandenvorschläge schien zu demgleichen Zwecke wünschbar, d. h. zur Fernhaltung von Motionen, welche entweder den Kirchenbehörden oder der Berfammlung felbst migbeliebig waren, sowie gur Erleichterung der bezüglichen Aufgabe der Direction. Außeror= bentlich wohlthuend war die Wahrnehmung, daß eine folche Fundamentirung juft von ben gewiegtesten altangesehenften Berrn, welche die verschiedenen f. g. Richtungen vertreten, mit gleich lebendigem Intereffe poftulirt wurde; und baß anderseits auf die gutigen Bemerkungen, welche Abwesende an Gegenwärtige geäußert hatten, nicht nur hingewiesen, sondern von der Versammlung auch entscheidend Rücksicht genommen wurde. na instrumenten if sandist stole ing vall

Der Character der projectirten, freiwilligen, kantonalen Pastoralconserenzen hat sich dem Gesagten zusolge nach der zweiten Art von freiwilligen Conserenzen gestaltet, welche in Nr. 34 und 35 der Kirchenzeitung als möglich angebeutet wurden, nämlich nicht sowohl als Uedungsconserenzen, denn vielmehr als Einigungsconserenzen, d. h. in dem Sinne, in welchem die Kirchenversassung Diöcesansynoden oder als deren Ersat Diöcesans oder Commissariatsconserenzen sorder. Nach dem Buchstaden, und dem Geiste der Kirchenversassung und der Natur zer Kirche und der Kirs

chenbehörden und Diener ist wohl nur die Aussicht irgend einer Möglichkeit nöthig, um in den kirchlichen Perfonen den Wunsch rege zu machen, sich nicht nur in en= gern Rreifen, nämlich in Capiteln und Regiunkeln zu fe= ben, sondern auch in weitern Kreisen, d. i. in der Diocese ober in den Commissariaten um den Diocesanhirten oder beffen Stellvertreter zu versammeln und Worte der Ermahnung und Ermunterung zu hören und Worte der feelforg= lichen Strebsamfeit zu wechseln. Daß aber die freiwilligen Conferenzen des Commissariatstreises Luzern sich nicht als amtliche geriren, sondern in ftellungegemäßer Bescheiden= beit wirken, hat die Statutenversammlung wohl aufrichtig und wirksam baburch angestrebt, daß sie nicht nur ihre Berfassung dem bischöflichen Urtheile anheimstellt, sondern auch aus eigenem Antrieb sich der bleibenden organischen Leitung der ordentlichen Kirchenbehörden empfiehlt.

- * St. Gallen. (Brief v. 3. Juli.) Beute feierte der Hochw. Herr Joh. Jac. Moser, geb. von Appenzell, in hiesiger Domkirche bas Fest seiner ersten hl. Messe, von welcher Primiz wir vorzüglich begwegen hier sprechen, weil ber Primiziant ein Zögling des Borromäischen Se= minars zu Mailand ift, wo er während 3 Jahren bem Studium der Theologie oblag. — Bon frühefter Jugend als vieljähriger Ministrant an hiesiger Stiftskirche, gleich= fam im Schatten bes Altares erzogen, hatte im Gott ein inniges Berlangen nach bem geiftlichen Stande in's Berg gelegt. Dieses tiefreligioje Gefühl fand seine Nahrung als berfelbe im erzbischöflichen Seminar jenes Ufpl ber From= migkeit fand, das bem anspruchslosen, gewissenhaften und frommen Jünglinge die vollste Bufriedenheit des Bergens Die Seminarregeln bes hl. Carl Borromaus gewährte. ließen ihn ahnen, welches die sors domini sein wurde fie zeigten ihm ben Beift, in welchem ber Priefter bas Opfer feines Lebens Gott barbringen muffe. Unentwegt in feinem Entschluffe trat er als der erste Schweizerzögling, seit der Wiedereröffnung bes Seminars, zur Subdiaconatsweihe und wurde in ftiller Rapelle mahrend ber Siegesfeier ber Allierten in Mailand zum Priefter geweiht. Wir konnen die Befürchtung nicht unterdrücken — er möchte vielleicht auch ber lette aus befagtem Seminar hervorgegangene Pricster — als Inhaber eines schweizerischen Freiplatzes sein. Denn die Suftentation ber 24 Zöglinge geschieht nicht aus einer für diesen Zweck gestifteten Fundation, fondern aus der österreichischen Staatstaffe — und boch durften Italiener befagte Unterftutung eine aus dem Blute Mai= lands genommene nennen. — Das von verwundeten Krie= gern breier Nationen angefüllte Seminar gab dem Berrn Primizianten Gelegenheit, die praktifche Scelforge des Priefters zu kosten, und es mag ihm in ber Geele weh gethan

haben, als er besonders viele Sohne des braven Tiroler= volkes im Tode noch ihrem Kaifer und dem Baterlande mit ganzem Herzen zugethan - mit dem Trofte der Re= ligion zur mahren Siegesfeier geleitete; dem Protestanten, an tödlicher schmerzlicher Wunde leidend, redete er von Christus bem Gottmenschen, stärkte ihn im Bertrauen auf beffen Berdienste und ermahnte ihn mit der Reue über die Sunden seines Lebens getroft in's beffere Leben binuber= zuscheiden. Auch zum Juden sprach er Worte des Trostes und ber Ermahnung: Chriftus fei die Wahrheit, das Leben und der Weg in den Schoof Abrahams. - Bei der heutigen Feierlichkeit predigte Herr Domviear 28. Linden über das Opfer — Gott dargebracht auf dem Altare, und das Opfer - Gott dargebracht durch das Leben des Priesters. Der hochwürdige herr Ehrenprediger, vor fünf Jahren selbst Primiziant in hiesiger Domkirche, erbaute in vortrefflichem Vortrage eine zahlreiche Menge bes katholischen Bolkes. Seine schöne begeisterte Predigt fand allgemein die verdiente Anerkennung. Danken wir dem herrn, daß er einen Priefter in seinen Weinberg gesandt hat.

- * Wallis. Um letzten Mittwoch wurde in ber neuerrichteten Waisenanstalt bei Champlan eine Hauskapelle für die Kinder eingesegnet und daselbst die erste heilige Messe gelesen.

Freiburg. Aus einem Privatbriefe wird der "Luz. Zeitg." mitgetheilt, daß das dortige deutsche Gymassium erweitert werden wird, indem Hochw. Hr. Brühfin, derzeit Kaplan in Schübelbach, zum Prosessor der Hauptsfächer der zwei untern Lateinklassen ernannt wurde. Hochw. Hr. Pros. Näf, disher Prosessor am Untergymnassum, wird in den Hauptfächern die dritte und vierte Klasse übernehmen. Die Nebensächer werden von Hülfslehrern gegeben werden. Der deutsche Kantonstheil scheint die neue Anstalt eifrig benutzen zu wollen, da sich schon eine bedeutende Anzahl Schüler für das künftige Jahr gemelbet haben soll. Auch aus der Ferne sind schon Meldungen eingegangen.

Luzern. (Brief v. 11.) Während die beiden friegführenden Kaiser einen Waffenstillstand geschlossen, während die Eidgenossen verschiedener Farben und Richtungen am Schützenseste in Zürich friedlich mit einander tagen, und während selbst ein Schweizerbote ob der Eintracht sich ergöt, bereitet sich in Luzern ein Krieg vor, der von großer Tragweite werden könnte. Eine ziemlich große Anzahl von Aufklärlingen tagete jüngst über das Wohl, die Bildung und Aufklärung des Landes, und alle diese Helben waren in zwei Dingen einig: 1. Daß die Pfaffen das größte Hinderniß der Aufklärung seien und man ihrem Einfluß somit auf alle mögliche Weise entgegentreten müsse; 2. daß alle Pfaffen gleich seien und man somit keinem einzigen trauen, auch wenn sie Ausklärung heucheln, dann

am wenigsten. Alles alte Klatschereien im neuen Pöbelstil aufgewärmt und breitgeschlagen. Ein obscures Blatt, der sogen. "Bolksfreund von Billisau," welcher Name für dasselbe paßt, wir für Diocletian derjenige — "Freund der Christen," macht sich zur Aufgabe, Geistliche zu versunglimpsen; so wurde jüngst der eben so wissenschaftliche, fromme und humane Pfarrhelser Haas auf ebenso tölpelshafte als boshafte Weise beschnarcht, worauf schweigende Verachtung die beste Antwort ist. Das Blatt leidet übrigens offenbar an Auszehrung und Apoplexie und dürfte nächstens sterben, was kein Wensch bedauert.

— * Ein öffentliches, liberales Schweizerblatt scheint unserer Priester-Seminarangelegenheit müde zu sein, es hat Recht. Die Radicalen, die keine kirchliche Priesterbilbung wollen und vermöge ihres Systemes nicht wollen können, haben schon viele müde gemacht. Wenn man dem Staate von Seite der Kirche in seine Beamtungen und in die Bildung seiner Beamtungen und seiner Fürsprecher und anderer Sprecher einreden und sich einmischen wollte, was würde der sogen. Staat sagen und doch hätte die Kirche gewiß dem Staat gegenüber das gleiche Recht, bezüglich seiner Einmischung in die Priester-Vildung, wie der Staat der Kirche gegenüber.

- * Schwarzenberg. (Brief.) Aus diesem unserm Luzern'schen Montenegro vernehmen Sie selten Etswas. Wenn Sie nicht wissen sollten, wo dieser berühmte Ort zu finden ist, so sei Ihnen kund, daß er in den Bergen liegt, wie das eigentliche Montenegro; der gegenwärtig regierende Bladita hat zur Zeit für den jetzigen Hrn. Pfarrer sehr gearbeitet, da sich derselbe aber nicht in jeder Hinzieht als dienstbares Wertzeug hergeben will, so wäre er ihn gerne ab. — Letzen Sonntag hatten wir im Eigensthal Titularsest, ein am Pilatus, wie Schwarzenberg, gelegener Ort der genannten Pfarrei; da war viel Bolt und sehr wenig Geistliche, es war großer Mangel an Beichtsvätern.

Bug. Menzingen. Herrn Regierungsrath Georg Bossarb von Zug wurde in letzter Gemeindsverssammlung das Ehrendürgerrecht verehrt. Durch diesen Act öffentlicher Anerkennung der Berdienste des edlen Mannes um unsere kirchlichen Anstalten hat die Gemeinde Menzingen eine löbliche republikanische Pflicht erfüllt. Wirklich hat sich Hr. RR. Bossard durch hilfreiche Unterstützung der christlichen Unternehmungen, welche in letzter Zeit in Menzigen gegründet wurden, sehr verdient gemacht; nicht bloß um die Gemeinde Menzingen, sondern um die ganze katholische Schweiz. Denn, wie es rühmlichst bestannt ist, beschräutt sich die segensreiche Wirksamkeit dieser Unternehmungen nicht bloß auf die engen Grenzen ihres Geburtsortes — nein, sie erstrecht sich in höchst erfreulicher

Weise auf die meisten Kantone der katholischen Schweiz. Wit Recht verdienen daher die edlen Gründer und Gönner dieser Anstalten den öffentlichen Dank des Baterlandes — sie, die, frei von Vorurtheilen, mit lebendiger Ueberzeugung und rastloser Thätigkeit das Gute und Rütliche überall unterstützen und befördern, wo sich ihnen hiezu Gelegenheit dietet. Mögen sie (schließen wir mit der "Schw. Zeitg.") unermüdet fortsahren in der Ausstührung des begonnenen, höchst zeitgemäßen Baues, dessen Grundsteine sind: Gebet, religiöse und geistige Erziehung und Bildung der Jugend, Arbeit, Sparsamkeit und naturgemäße Pslege des Körpers.

- # Confeshonelle Disontation ju Gunften der kathol. Lehre in Deutschland. Un der Universität gu Breslau ift es Bebrauch, daß die ordentlichen und außerordentlichen Professoren, burch die öffentliche Bertheidigung einer lateinischen Differ= tation für ihr Umt sich habilitiren. Gewöhnlich geben biese öffentlichen Acte ohne Aufsehen und stille vorüber. Die Betheiligung des nicht academischen Publikums findet babei in der Regel nicht ftatt. Unders verhielt sich's den 25. Juni. Es habilitirte sich der außerordentliche Professor ber protest antisch = theologischen Facultät Dr. Georg Ludwig Sahn, ein Cohn des General = Superintendenten ber Proving Schlesien Dr. August Sahn, der zugleich Mitglied der protestantisch-theologischen Facultät ift. Die zu vertheidigende Differtation hatte den Titel: "Doctrinae romanae de numero sacramentorum septenario rationes historicae etc." In ihr kommt die Behauptung vor, daß bie "genuina doctrina Apostolorum in oblivionem veneisset," dagegen die "superstitiosa sedulitas" zu den zwei ursprünglichen Sacramenten ber Taufe und Gucharistie, noch andere kirchliche Geremonien zur Ausbildung gebracht und später zu Sacramenten erhoben habe. Diefer beleibigende Angriff murde schon einige Tage vor der Disputation öffentlich besprochen, und auch selbst protestantischer Seits gemißbilligt. Das war nun der Grund, warum Dr. Hahn ein ungewöhnlich großes und noch dazu gemischtes Bubli= tum, worin der protestautische und katholische Clerus ver= treten war, für seinen Habilitations-Act anlockte. Man crwartete allseitig, daß die katholisch-theologische Facultät einen folden Angriff nicht ungestraft hingehen laffen werde.

Dieser Erwartung wurde durch die beiden Facultäts-Mitglieder Can Prof. Dr. Baltser und Prof. Dr. Reinkens volltommen entsprochen. Was voranging, ist weniger interessant, außer, daß der Decan der protestantisch-theologischen Facultät, Prof. Dr. Böhmer, dem Habilitanten aus der Schrift bewies, daß die Fußwaschung ebenfalls ein Sacrament sei, daß folglich zu der Tause und Eucharistie bieselbe als brittes Sacrament noch hinzukommen musse. Dr. Reinkens war ber erste, ber mit schwererem Geschütz angriff. Er zeigte dem Sabilitanten die Principlosigkeit in der hiftorischen Seite seiner Differtation, und deckte ihm bann verschiedene migverstandene Belegftellen auf, die er für seine haltlosen Behauptungen in Anwendung gebracht. So hatte g. B. Dr. Hahn das von Tertullian in seiner Schrift: de corona militis, bejprochene Sacramentum militare (Fahnen-Gid) in dem Ginne verstanden, als spreche bier Tertallian von einem Sacrament. Es entstand bei biefer Aufdeckung im Publikum ein schallendes Gelächter. Darauf mußte Dr. Hahn sich auch noch die Versicherung seines Opponenten anhören, daß seine Differtation eine wissenschaftliche Leiftung nicht sei, (während vorher der Consistorial=Rath Prof. Dr. Gaupp die darin enthaltene Gelehrsamkeit nicht genug zu loben wußte), daß fie nicht etwa auf jeder Seite, fondern in jedem Sate mit Erfolg angegriffen werden konne, da sie in keiner Binficht die biftorische Rritit auszuhalten im Stande fei.

Run folgte Dr. Balger mit seinem Artilleriepart, durch ben er die gange Differtation in ihrem Fundamente bergestalt in die Luft sprengte, daß das Publikum, jenachdem es babei in entgegengeseptem Sinne intereffirt war, theils in Freude gehoben, theils peinlich niedergedrückt wurde. Er wies ben Dr. Sahn auf die Wichtigkeit des Gegenstandes bin, der in seiner Differtation behandelt sei; der= felbe bilbe bas Fundament ber ganzen göttlichen Deconomie in der Kirche, und jeder, der nur einigermaßen vertraut sei mit dem Gebiete der Theologie, wiffe es, daß es unmöglich fei, über biefen Gegenstand mit irgend Erfolg zu untersuchen, ohne zuvor die Fundamente des Chriftenthums gewürdigt zu haben. Das aber vermiffe er bei ber Differ= tation. Diese habe fein ausreichendes Fundament für die Bearundung der Sacramentenlehre. Sie gehe bom Schrift= princip aus und verwerfe die Tradition, wo diese nicht durch die Schrift ihre Bestätigung gewinne. Das sei aber ein unapostolischer Grundsatz. Und nun fielen die Bom= ben, Schlag auf Schlag, aus der Bibel und aus den Batern der vier erften Jahrhunderte. Der Habilitant ver= suchte einigemal bem Artilleriefener zu entschlüpfen, aber vergebens. Alle Rebenthüren wurden sofort verschlossen, und bloß die in's Ziel genommene hauptthure blieb offen, wo sich der Habilita t über die Verwerfung des einen der beiden Fundamente in ber oecomia divina vor dem Publifum zu verantworten batte, mas er allerdings nicht konnte. Als das Entschlüpfungsmanöver fofort sistirt wurde durch die Parole: respondeas mihi ad quaestionem et ne effugias! entstand im Bublifum ein wiederholtes Gelächter.

Rachbem bann in biefer Beife bie gange Differtation

als fundamentlos zu Tage gestellt war, erfolgte am Schlusse noch eine kurze Erhorte darüber, daß Habilitant in seiner Dissertation Ausdrücke gebraucht habe, die nicht geeignet seine, den Frieden zwischen den beiden theologischen Facultäten aufrecht zu erhalten:

Diese gänzliche Niederlage eines protestantischen Professors vor einem so zahlreichen Publikum hatte eine wahrhaft electrische Wirkung hervorgebracht, die an demselben Tage noch in den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft bis zur Barbierschüssel herab ihren Nachtlang fand.

Deutschland. (Aus der protestantischen Rirche.) Die mit den Pastoralconferenzen verbundenen Jahresfeste freier, religiofer Bereine haben in Berlin mit ber Feier ber "evangelischen" Pastoralhilfsgesellschaft ihre Ginleitung gehabt. Der Ton in dem betreffenden Gottesdienste muß, wie die Englander sagen "high and dry" genannt werden; benn nie hat wohl unter beutschen Protestanten das Kirchenthum eine folche Betonung gefunden, wie in der Predigt des aus Halle a. d. S. hergerufenen Predigers Soffmann. Das Wesen der protestantischen Religion tritt bei diesen Leuten so weit zurud, daß man glauben sollte, man ware in et= ner neuen Religionsgesellschaft, die zwischen Katholicismus und Protestantismus mitten inne frunde. Prediger Soff= mann verglich die "freien Gemeinden" mit Freischaaren, die, auch 1813 von Friedrich Wilhelm III. gusammen gerufen, boch nicht die Siege errungen hatten, die vielmehr dem stehenden Heere (Amte) zuzuschreiben seien.

Deffen. Maing. Bei einer jener Andachten, welche von jest an jeden Donnerstag in den verschiedenen Rirchen unferer Stadt abgehalten werden, um Gott zu bitten für die Erhaltung des Friedens, um Abwendung der Kriegesac= fahr u. f. w., geruhte unser Hochw. Bischof selbst die Domkangel zu besteigen, um die alle Raume bes Got= teshauses füllenden Andächtigen durch eine jener apostoli= ichen Predigten, wie wir fie aus dem Munde unferes Oberhirten zu hören gewohnt find, zu erbauen. Anfnupfend an das Rundschreiben des hl. Baters, ermahnte Ge bischöflichen Gnaden die Anwesenden zu lebendigem Vertrauen auf Gott bei ben brobenden Gefahren, fo wie gur gebulbigen Ergebung in ben göttlichen Willen, wenn nach dem Rathschlusse des Allerhöchsten Leiden und Prüfungen über und hereinbrechen follten. Mit begeifterten Worten forderte im weiteren Berlaufe seiner Predigt ber Bochm. Bischof gum Gebete, gum Gebete um ben Frieden, um ben außeren Frieden und die Abwendung ber Rriegsgefahr von Freund und Feind, vor Allem aber um den inne= ren Frieden, der, wenn er alle Gemnither erfülle, die Storung bes außern Friedens und jeden Rrieg unmöglich mache; bann jum Gebete für unfere beilige fatholifche

Kirche und beren Oberhanpt, den Papst; ferner als deutsscher Bischof zum Gebete für die Einheit des deutschen Baterlandes, die jetzt mehr als jemals dringend nothwendig geworden und zu deren Störung keine Ursache vorhanden sei; endlich zum Gebete für den Kaiser Franz Joseph, der dis jetzt allein den Muth gehabt, der Revolution und dem allgemeinen Umsturze entgegenzutreten, sowie für sein braves, tapseres Heer; für die auf den Schlachtseldern Berwundeten, damit sie ihre Leiden gebuldig ertragen, und ganz besonders für die sterbenden Krieger, damit diese im Stande der Gnade in die Ewigsteit hinüber gehen möchten, um vor dem Richterstuhle Gotztes als eben so treue Streiter Christi zu erscheinen, wie sie auf Erden treu für ihren Kaiser und Kriegsherrn gestämpst.

Welchen Gindruck Diese herrliche Predigt hervorgebracht, bewies die in der Weise der großen Frobuleichnamsproces= fion stattfindende Bittprocession, bei welcher unsere tatholische Bevölkerung so zahlreich vertreten war, wie kaum bei einer berartigen Gelegenheit. Die Procession wurde geführt von unserm Hochw. Hrn. Bischofe und betheiligten nich an berfelben außer den verschiedenen Pfarreien mit ih= ren Geistlichen, unser Hochw. Domcapitel, die Mitglieder des hiefigen Capucinerconventes, so wie der übrigen reli= giofen Corporationen und Genoffenschaften, die Schulen und Waisenkinder, die Bürgersodalität und andere Bruder= schaften. Dieser mahrhaft großartige Bittgang bauerte bis gegen 11 Uhr, wo der bischöft. Segen im hohen Dome Die Feier ichloß. Möchten die vielen Taufende von Bitten, welche an diefem ichonen Sommertage zum himmel emporftiegen, Erhörung finden; möchte aber auch der Wunsch unferes hochw. Oberhirten, die große öffentliche Bittpro= ceffion alljährlich in unserer Stadt fich wiederholen zu feben, in Erfüllung geben!

England. Bor einigen Tagen wurde in London von einer Gesellschaft, welche sich die Ausbreitung des Protestantismus auf dem Festlande zur Aufgabe gesetzt, eine Bersammlung gehalten. Der Marquis von Cholmondeley führte den Borsitz, und der Kaiser Napoleon ward bis an die Sterne erhoben wegen seiner "Freisinnigkeit." Beiträge wurden votirt, um die Plane der Gesellschaft in Frankreich, Savoyen, Belgien und Portugal auszuführen. Die Bilanz ergab einen Cassastand von 3000 Pf. Sterling. Der Besicht schloß mit der Hosffnung, daß der gegenwärtige Krieg der römischen Kirche den Garaus machen werde!

- Ungeheuer sind die Summen, welche die Londoner Bibelgesellschaft auf den Druck und die Berbreitung von Bibeln verwendet. Biele tausende dieser Bücher werden in gänder geschickt, wo man sie weder lesen noch verstehen kann,

wo wenigstens das Verstehen des Lesens eine große Seltenheit ist, und sie werden dort zu allerlei, mitunter wuns derlichen Zwecken verbraucht. So erzählt ein englischer Reisender (Holt Pates) in seinem Reisewerk über Aegypten, daß er dort in den Bazars häusig Bibeleinbände gestunden habe, die nach herausgerissener Bibel als Porteseuilses verkauft werden.

Albany. Eine Zeitung aus Albany macht von der neuen im Baue begriffenen St. Josefs Kirche folgende Mittheislung: "Der Hochaltar besteht aus weißem Bermonts-Warsmor und wird eines der schönsten Werke dieser Art in Amerika werden. Oben ist der Erlöser am Kreuze; unten sind die vier Evangelisten. In der Witte sind die hervorsragendsten Ereignisse aus dem Leben des Erlösers dargestellt: die Geburt in der Krippe, die Flucht nach Aegypten, die Krönung, sein Tod und Begräbnis.

Inser "Goffine" ist unlängst von dem Pfarrer der englischen Katholiken in Albany zum ersten Male in's Englische übersetzt worden, und wird gewiß auch unter den englischen Katholiken bald so beliebt sein, wie unter den Deutschen.

Schweizerischer Pins-Derein.

In Giswyl, Kt. Obwalden, hat sich ein Pius-Ortsverein gebildet.

Die dießjährige Generalversammlung des schweizerischen Bins-Vereins soll den 23. und 24. August in Schwyz stattfinden. R. P. Theodos hat die Räum-lichkeit des Collegiums dem Verein hiefür zur Disposition gestellt.

Berdankung. Bon unbekannter hand Fr. 10 für ben Bau ber katholischen Kirche in ber Stadt Bern.

Personal-Chronik. + Codessall. Samstag Abends starb in Hochdorf — schon seit langerer Zeit franklich und vor einigen Tagen noch vom Schlage gerührt — im 73. Altersjahre der Hochw. Hr. Kaplan Joseph Leonz Blum — zur Zeit Director der vor einigen Jahren von der Regierung aufgehobenen Mädchen-Erziehungkanstalt zu Baldegg. Derselbe seierte unlängst noch sein 50jähriges Priesterziubiläum. Er wurde den 11. beerdiget.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines geistlichen Lehrers in Andermatt, verbunden mit Aushilse in der Pfarrfirche, ist neu zu besetzen. Salarium Fr. 700, unentgeldliche Wohnung und hinreichendes Holz nebst einem Erdäpfelacker. Messen frei.

Diejenigen Herren Geistlichen, welche auf diese Anstellung aspiriren, belieben sich innert drei Wochen an den Gemeinderath Andermatt zu wenden, allwo noch die nähern Bedingnisse zu vernehmen sind.

Andermatt, den 27. Juni 1859.

Für die Gemeinderaths-Canglei Andermatt :

Franz Meyer.